

Nürnbergers beim transalpinen Transfer der venezianischen Frühdrucke – wobei sich insbesondere der Humanist Willibald Pirckheimer hervortat – untersucht schließlich Bettina PFOTENHAUER (S. 109–130). Dem nicht uninteressanten, aber unausgewogenen Heft ohne Register wäre ein gründlicheres Lektorat zu wünschen gewesen, da zahlreiche kleinere drucktechnische Versehen stören.

Uwe Israel

-----

Immo WARTJES / Dáibhí Ó CRÓINÍN (ed.), *Late Antique Calendrical Thought and Its Reception in the Early Middle Ages. Proceedings of the 3<sup>rd</sup> International Conference on the Science of Computus in Ireland and Europe Galway, 16–18 July, 2010* (Studia Traditionis Theologiae 26) Turnhout 2017, Brepols, XIII u. 391 S., ISBN 978-2-503-57709-8, EUR 75. – Das immer wiederkehrende Ringen um das Datum des Osterfestes verknüpft kalendarische Berechnungen mit theologischen Deutungen der Heilsgeschichte sowie Bemühungen, das christliche Leben zeitlich zu strukturieren und normieren. Dieser Sammelband geht auf die dritte Tagung zur Osterterminberechnung in Galway zurück und vereint, neben einer lesenswerten, ausführlichen forschungsgeschichtlichen Einführung des Hg. Immo WARTJES (S. 1–42), zehn weitere Beiträge, die auf Detailspekte oder Quellentexte aus dem 3.–8. Jh. eingehen. Der unermüdliche Doyen des Faches Alden A. MOSSHAMMER (S. 43–70) nimmt sich als Vorarbeit zu einer Neuedition (vgl. S. 55) noch einmal den Computus von 243 vor, den nach der Liste auf der Hippolyt-Statue ältesten ausführlichen Text zum Thema; im Fokus stehen eine bessere Anordnung der Kalendertabellen als in den bisherigen Editionen und ein Versuch, die Seiten der verlorenen Hs. aus Reims zu rekonstruieren. Jan ZUIDHOEK (S. 71–93) rekonstruiert auf Grundlage des „NASA's Six Millennium Catalog of Phases of the Moon“ einen hypothetischen proto-alexandrinischen Vollmondzyklus (S. 79), welcher für den Zyklus der Pessach-/Vollmond-Daten in *De ratione Paschali* des Anatolius einen Beginn im Jahr 272 nahelegt (S. 83–87). Daniel MCCARTHY (S. 94–137) steuert einen langen Beitrag bei, in dem er in dem Brief des irischen Mönchs Cummianus (*De controversia Paschali*, 633 n. Chr.) genug belastbare Informationen findet, um nicht nur die aktive Rolle des Missionars Patrick bei der Festlegung des irischen Ostertermins nach alexandrinischem Brauch herauszuarbeiten, sondern auch seine wahrscheinliche Berechnung nach dem 532-Jahreszyklus zu rekonstruieren, die sich nur im möglichen Spätertermin des Osterfestes (26. April) von der Tabelle des Victorinus von Aquitanien (25. April) unterscheidet. Das bestätigt auch, dass Patricks Mission in Irland erst in die Zeit nach 457 zu setzen ist und dass sein Einfluss den späteren Wechsel in Irland zum römisch-alexandrinischen Osterzyklus vorbereitet hat. Luciana CUPPO (S. 138–181) stellt zunächst drei z.T. eher unbekannte Texte vor, die gegen die neue, „wissenschaftliche“ Art der Osterberechnung durch Dionysius Exiguus Stellung bezogen (*Ratio spere Dionisii de circulo magno pasche* [Text mit Übersetzung S. 177–181]; *Ratio pascae*; *Acta synodi Caesareae*), und betrachtet dann Hss., die ein Dionys-Dossier samt Fortschreibung